

Beilage „Mode vom Tage“

Im Badeort von morgens bis abends.



Die Mode unterscheidet streng zwischen Vor- und Nachmittag. — Am Vormittag regiert der sportliche Stil, Wolle und leichte Seide sind das bevorzugte Material für Jumperkleider mit und ohne Jäckchen. — Eingestickte Monogramme und ein seitlich geknüpfter Schal sind unerlässlich. — Man stellt nicht nur zwei, sondern sogar drei Farben am Vormittagskleid gegeneinander. — Das Nachmittagskleid zeigt im Gegensatz dazu betont weiblichen Stil; man liebt leichteste Seiden, Tasi, sehr feinen Georgette und variiert das beliebteste Muster des Sommers, den Punkt, in immer neuer Form; das ergänzende Jäckchen gehört fast selbstverständlich zum Kleid. — Sommerliche Abendkleider vermeiden alle schweren Effekte: leichtes Material, in reizvoller Form verarbeitet, mit schrägen Linien, wehenden Bändern, einseitigen Garnituren, Sitzjack- und Stufenröcken. — Das junge Mädchen sieht im volantsgeschmückten Stillkleid stets am reizvollsten aus.

Unter den Dolchschnitten mittelalterlicher Meister finden wir auch einige naturalistische Abbildungen aus dem Baderleben jeder Zeit: sie zeigen uns Ritter und Edelmannen in Ragana und Pfäffers, zwei Orten, die wegen ihrer heilsamen Bäder schon damals äußerst beliebt waren. Männlein und Weiblein, züchtig in die vorgeschriebenen Badeschemden aus grobem Leinen gekleidet, sitzen und wandeln in einem Bassin, plaudern, essen und trinken und — lauschen den Klängen der Kurmusik. Die gab es nämlich auch schon damals, obwohl sonst die Badeorte nicht gerade sehr luxuriös gewesen sein müssen, wenn wir zeitgenössischen Berichten glauben zu schenken geneigt sind. Aber die Kurmusik war doch schon unentbehrlich: man sah den Zweck des Heilbades darin, möglichst lange im Bade zu weilen — am liebsten den ganzen Tag. Und das man dazu ein bishen Unterhaltung nötig hatte, versteht sich von selbst. Wenn unsere Herren Kurkapellmeister also allmorgendlich ihren Taktstock erheben, können sie auf eine stattliche Schar von Vorgängern zurückblicken und sich stolz als wichtige Helfer der Heilkunst betrachten. Jeder Arzt, und vor allem jeder Baderarzt, wird es ihnen bestätigen, daß ihre Kunstdarstellungen geradezu unentbehrlich für den Heilerfolg sind: sie erleichtern den Kurgästen das frühe Aufstehen, das ja die Seele jeder Kur ist, sie versüßen durch liebliche Klänge den in den seltensten Fällen wohlgeschmeckenden Trunk lauwarmen Brunnen auf nüchternen Magen. Gegenüber ihren mittelalterlichen Kunstgenossen aber haben sie noch eine sehr zu schätzende Obliegenheit: sie machen die Musik zur Moderevue auf der Kurpromenade. Die nämlich ist eine unbedingte Errungenschaft der Neuzeit. Im Mittelalter war das Bad Haupt- und Vergnügungssache, man konnte also dabei keine modischen Neuheiten zeigen — in unserer Zeit verlegt man diesen Teil der Kur in die abgeschlossene Kurkolonade der Badegäste, verlegt aber den vergnüglicheren Teil der Kur auf die Promenade. Und bei allem Ernst der Zeit und der Menschen: ist es nicht wirklich ein Vergnügen, sich hübsch anzusehen und zu fühlen, daß auch die anderen Verständnis und Bewunderung für unseren geschmackvollen Anzug haben? Wenn man eine Kur gebraucht, hat man ja so viele Dinge, die man tun muß, trotzdem sie nicht so erfreulich sind, so viele andere, die man tun möchte und nicht darf, daß schließlich die Freude, aktiv an der modischen Kur-

parade teilnehmen zu können, zu einer wichtigen Beschäftigung wird.

Drei Etappen führen den Badegast durch den Tag: das Morgenkonzert, das Nachmittagskonzert und die abendliche Musik (weil in Verbindung mit Tanz oder in Gestalt eines seriösen Konzerts in Kurhaus). Also wechselt man auch dreimal des Tages die Kleidung. Am Morgen ist alles sportlicher Trampf — selbst wenn man nicht weiter zu tun hat, als seine bestimmte Anzahl Gläser Brunnen zu trinken und die vorgeschriebene Kilometerzahl zu markieren. Wo allerdings nicht nur ernstlich Kranke Heilung suchen (es gibt bekanntlich Bäder für Kranke und alle Leute und solche, in denen die eingebildeten Kranken — ihr Leiden heißt oft „Baugeweile“ — überwiegen), wo man also wirklich Sport treiben kann und darf, da wird heute auch eifrig Tennis und Golf gespielt, und diese Spielfelder sind dann das Ziel auch der Unbeteiligten, die eben nur zum Zuschauen kommen. Für diese alle ist Wolle die Parole. Die Jumper, mit und ohne Jacke, die durch das Monogramm an der linken Seite wie durch die vielfach variierten Muster Schick und Farbe betonen, dazu die Röckchen mit ein paar tiefen Falten passen für Sport jeder Art, auch den des Zuschauens. Weil sie so anspruchslos in der Form sind, muß die Farbe das nötige Tempo in das modische Bild bringen: man scheut sich keineswegs mehr, Zitronengelb mit Grün, feuriges Rot mit fatterm Blau, Himmelblau mit hellem Gelb zu gefellen und durch das Red auf der Schulter gebundene Tuch all diese Farben noch einmal auf einer Stelle zu konzentrieren. Gut und Tadel, Schuh und Handschuh müssen dann gleichfalls in die Farbenharmonie einbezogen werden — allerdings möglichst alle auf einen Ton abgestimmt. Sie können aber auch — es klingt gewagt, kann aber, richtig getragen, sehr apart wirken — in sich eine dritte Nuance zur Geltung bringen: „ameisardig“ gilt bisher als Schick, nun droht die Zusammenstellung dreier Farben ihm den Rang abzulaufen. Vorzucht aber bleibt dabei geboten — lieber zwei gut abgestimmte, als drei gewollt und zu laut wirkende Farben.

Wenn dann nachmittags die zweite Parade zur Teestunde beginnt, haben sich all die sportlichen, lustig-schlichten Damen in wirkliche Damen verwandelt, deren Kleid vom leicht vubemähnlichen des Vormittags nichts mehr ahnen läßt.

Natürlich ist es in erster Linie das Complet, das lustige Kleid mit dem ergänzenden Jäckchen, das uns hier begegnet. Hauchfeiner Georgettekrapp, leichteste Chiffonfedern, schmiegsame Foulards geben mit ihren beschwingten Rockformen, deren Linien immer neue Reize zeigen, unter denen alle schrägen Effekte besonders beachtlich schmecken, den Damen diese betont weibliche Anmut, diese weiche, fließende Linie, die das Charakteristikum des Sommers und der Dame am Nachmittag sind. Es ist — wenn man so sagen darf — eine gewisse spielerische Note in diesen Nachmittagskleidern, zu der nicht zum mindesten das favorisierte Muster, der Punkt, beiträgt, mit dem diese Seiden bedruckt sind. Vom winzigen kleinen Punkt bis zum Kreis von achtbarer Schneeballgröße überdecken sie, teils dem Stoff gleichfarbig broschiert eingewebt, vorwiegend aber in absteigender Farbe, den Stoffgrund, als neuestes mit wie vermischt erscheinenden Rändern, die dem Lieblingsmuster dieses Sommers neuen Reiz abgewinnen.

Swar huldigen alle Kurärzte dem lobenswerten Grundsatz: „Früh zu Bett und früh aufstehen ist die Grundlage aller Gesundheit“, aber auch in der kurzgemäßen erlaubten Zeit kann man noch genügend Beifall für das sommerliche Abendkleid bei der Schlußmodenparade des Kurtages ernten. Alles, was nach betonten Effekten aussteht: schwere Samts, kurze Brokate, glitzernde Steine und Goldspitzen, und im Winter unbedingt zum Abendkleid gehört, ist verboten. Chiffon und Musselin, weiß einfarbig in sattem Gelb, Grün, Blau und Rot, aber auch solchen Schattierungen und Zwischenfalten, werden bevorzugt, um diese unglaublich graziösen Kleider zu schaffen. Einseitige Garnituren, schiefe Linien, lustig flatternde Bandschluppen am tiefen Ausschnitt, den ein leichtes Schalende bezogen überdeckt, Sitzjack- und Stufenröcke, alles das ergibt Kleider, die ausfallen, als ob sie aus einer leichten, sommertrauen Baune nur für einen Abend geschaffen seien. Das junge Mädchen aber, dessen Jugend sich einfach-raffinierten Schmuck noch nicht vertragen, erscheint in diesen köstlich milden Sommermächtchen am allerlieblichsten im volantsgeschmückten, bauschigen Stillkleid, dessen garbe Schönheit an die besten Bilder englischer Maler erinnert. Bald, nur zu bald aber endet der Tag, wie er begann: unter den Klängen der Kurmusik.

Unsere Modelle: 946. Aus weichem Tricotkoll ist der Haltenrock so wie der ärmellose Pullover. Die hochschließende Hemdenbluse ist im Vorderteil mit feinen Biesen garniert. 947. Sporthemd, offen und geschlossen zu tragen. 948. Aus bunter Seide ist der Rock mit einer seitlichen Faltengruppe, die glatte Jumperbluse sowie die Innen-

des leinen Jäckchens. Dehteres ist aus einfarbiger Seide und zeigt den geriffelten Kragen. 949. Nachmittagskleid aus Chiffon oder Wolle. Einem engen Rock werden zwei übereinanderfallende Volants, nach der linken Hüfte in aufsteigender Linie, ausgenäht. Eine gebogte Falte wird dem glatten Blausvorderteil sowie Rücken aufgesetzt.

950. Elegantes Kleid aus gemusterter Seide. Die ärmellose Bluse mit edlichem Ausschnitt greift über den am oberen Rande gezogenen Volant. 951. Hübsch und lustig ist dieses Kleid aus farbigem Tüll. Die am oberen Rande gezogenen Volants werden einem Tüllrock aufgenäht. Die untere Volantskante bleibt un-

Verlagsmittelmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Rokome, Kleider 90 Pf. Blusen, Röcke, Rindergarderobe, Blüsch 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.